



Warnung der Bevölkerung

Beim Paging-Kongress in Berlin ging es nicht nur um die Alarmierung der Einsatzkräfte. Ein Schwerpunkt in diesem Jahr war die Warnung der Bevölkerung vor Katastrophen.

Noch blicken nicht nur die Experten kritisch in die Zukunft, wenn es um die Einführung des digitalen Bündelfunks geht. Sicher sind in den letzten beiden Jahren wichtige Schritte unternommen worden, z. B. die Gründung der Bundesanstalt für den Digitalfunk der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BDBOS) 2007. Durch sie soll z. B. eine bundesweite Einheitlichkeit des neuen Funksystems gewährleistet werden. Doch Fragen, speziell was die Alarmierung der Feuerwehrangehörigen betrifft, bleiben häufig noch offen. Hier bietet der Berliner Paging-Kongress die Möglichkeit, solche Probleme zu diskutieren und Erfahrungen aus dem Inn- und Ausland den Funkspezialisten zu unterbreiten. Es ist der bedeutendste Fachkongress, der sich mit dieser Problematik auseinandersetzt.

In diesem Jahr fand er nun schon zum siebten Mal statt und bei den zahlreichen offenen Fragen, wird es sicher auch nicht der letzte Kongress gewesen sein, den der Berliner Mobilfunkbetreiber e*Message organisiert hat.

Mut und Aufgeschlossenheit

Entsprechend der Randbedingungen stand der diesjährige Kongress unter dem Motto „Warten auf die Alarmierung im Digitalfunk?“. Dass dies gerade für die Feuerwehren ein wichtiges Thema ist, beweist auch die Schirmherrschaft des Präsidenten des Deutschen Feuerwehrverbandes, Hans-Peter Kröger, für diesen Kongress, an dem über 200 Ex-

perten teilnehmen. „Der Paging-Kongress hat sich zu einem jährlichen Stelldichein, einer guten Mischung aus Fachleuten und Generalisten, entwickelt. Er ist eine stabile Größe geworden. Ich denke, dass wir auch noch einige Jahre diesen Kongress als Informationsbörse für dieses Thema brauchen werden“, wagte Präsident Kröger einen Blick in die Zukunft. Und die Zukunft spielt in seiner Eröffnungsrede eine wichtige Rolle: „Wir müssen den Herausforderungen des gesellschaftlichen Wandels sowie den Fragen nach standardisierter und damit benutzerfreundlicher Technik mit aller Offenheit begegnen.“ Dabei fordert der Präsident von den Feuerwehren Mut und Aufgeschlossenheit gegenüber dem neuen System, das nicht nur neue Technik mit sich bringt, sondern auch das eine oder andere taktische Verhalten verändert. Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung in Deutschland und den damit in Zusammenhang stehenden sozialen Rahmenbedingungen, könnte sich Kröger auch die Mitgliedschaft in zwei Feuerwehren vorstellen, einmal am Wohnort und einmal am Arbeitsort: „Die neue Technik mit ihren vielen Facetten bietet hier, etwa durch modernes Paging, wirkungsvolle Unterstützung.“ Die Feuerwehrfrau oder der Feuerwehrmann könne dann mit nur einem Alarmempfänger die Meldungen zweier, auch weit auseinander liegender Feuerwehren empfangen. Denn Hilfe sei oft an beiden Orten notwendig.

Eine gute Grund-Funkversorgung für die kommenden Jahre versprach Andreas Gegenfurther,



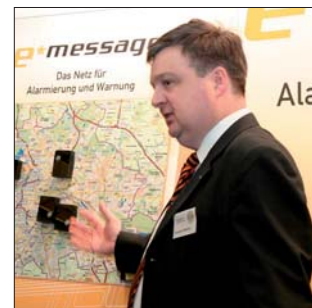
Fotos: Fotolia/Viktor Rybalka, Schellhorn



Leitung: DFV-Präsident Hans-Peter Kröger (li.) hatte die Schirmherrschaft des Paging-Kongresses und Wilfried Gräßling, LBD von Berlin, die Moderation übernommen.



Vorstellung: Dr. Dietmar Gollnick, Vorsitzender der Geschäftsführung von e*Message stellte ein neues Modul zur Warnung der Bevölkerung vor.



Genau: Projektleiter Carsten Hofmann erläuterte die Vorteile des Warnmoduls e*WM, das eine zielgenaue Warnung ermöglicht.



Alarmierung: Dr. Klaus Hütten von e*Message verwies auf die Bedeutung der Alarmierung und die Vorteile des Paging.



Diskussionspartner: Experten stehen Rede und Antwort (v. l.): Albrecht Broemme, Präsident THW, Hans-Jochim Reulecke, Amtsleiter LK Börde, Landrat Thomas Wedel, LK Börde, LTR. KD Andreas Gegenbauer, Vizepräsident BDBOS, Hans-Peter Kröger, Präsident des DFV, Wilfried Gräßling, LBD Berlin.

Vizepräsident der Bundesanstalt für den Digitalfunk der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BDBOS), in seinem Sachstandsbericht zur Einführung des Digitalfunks BOS in Deutschland. Darüber hinaus berichtete er über gute Erfahrungen an den 65 Funkstandorten der Referenzplattformen des Tetra-Netzes in Berlin, Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Bayern. Zudem habe sich das Tetra-System in verschiedensten Alltagseinsätzen, z. B. bei Sport-Großveranstaltungen oder beim Castor-Transport, bestens bewährt.

Paging unverzichtbar

Über die Bedeutung und die Grundvoraussetzung der Alarmierung, insbesondere bei Einführung des Digitalfunks, referierte Dr. Klaus Hütten von e*Message. Das Paging-System, richtig genutzt, könne in kürzester Zeit einen großen Personenkreis zeitnah sowie gleichzeitig alarmieren und informieren. Ein eigenes Alarmierungsnetz mit entsprechenden Ausfallebenen und Notstromversorgung sei auch in Zeiten von Tetra und GSM absolut unverzichtbar und sinnvoll. Die Alarmierung per Pagern bleibe auf längere Sicht eine kostengünstige Systemlösung.

Einen Großteil widmete sich die Veranstaltung dem Thema „Warnung der Bevölkerung“. Hans-Gerit Möws vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe berichtete über den Ausbau des Satellitengestützten Warnsystems SatWaS.

DFV-Vizepräsident Bernd Pawelke äußerte sich zum „Comeback der Sirenen“ und „Wie die Bevölkerung im Notfall am effektivsten gewarnt werden kann“. Hans-Peter Kröger verwies in diesem Zusammenhang auf die Bedeutung von Rauchmeldern. „Bei der Warnung der Bevölkerung ist man von einer einheitlichen Meinung weit entfernt. Während die BF einen Neuaufbau des Sirenen-Netzes forcieren, für die sich auch der Deutsche Städtetag einsetzt, stehen wir als DFV auf dem Standpunkt, dass der Rauchmelder, mit entsprechender Technik, diese Funktion übernehmen kann.“ Die Gründe, die dagegen sprechen, bezeichnete Kröger als recht fadenscheinig. Entwicklungsmöglichkeiten gingen rasant weiter und es würde mit kostengünstiger Technik möglich sein, sehr informative Durchsagen und Aufträge durch diese Rauchmelder zu bekommen“, resümierte der DFV-Präsident.

Unwettersirene mit Weckeffekt

Auf dem 4. Extremwetterkongress in Bremerhaven präsentierte der Alarmierungsspezialist e*Message erstmals eine so genannte Unwettersirene. Sie basiert auf einem neu entwickelten Warnmodul und sorgt auch nachts für den erforderlichen Weckeffekt. Das Frühwarnsystem bei Extremwetter ist bereits in einem Feldversuch gemeinsam mit dem Fraunhofer Institut (ISST) im Einsatz.

Unwetter und Temperaturextreme nehmen in unseren Breiten zu. Laut Statistik verdoppelt sich die

Anzahl der Naturkatastrophen innerhalb von zehn Jahren in Deutschland. Die Schäden erreichen Milliardenhöhe und nicht selten sind auch Menschenleben zu beklagen. Aber wie soll die Bevölkerung rechtzeitig vor Stürmen, Orkanen oder Überschwemmungen gewarnt werden? Ein Riesenproblem, zumal nachts oder bei Stromausfall. Hier bietet sich mit der neu entwickelten „Unwettersirene“ von e*Message eine flächendeckende Lösung an, die im Februar auf dem 4. Extremwetterkongress in Bremerhaven erstmals öffentlich präsentiert wurde. Sie ermöglicht es, Unwetterwarnungen schnell, effizient und gezielt in den Haushalten zu empfangen und ist sowohl für lokale, territoriale als auch nationale Schadensfälle einsetzbar.

Blitzschnell vor Unwetter gewarnt

Egal, ob es blitzt, hagelt, stürmt, schneit, aus Kanen regnet oder gefährliches Blitzeis droht – mit der „Unwettersirene“ sind die Nutzer rechtzeitig gewarnt. Und zwar überall in Deutschland. Sie basiert auf einem preis- und stromsparend aufgebauten e*Warnmodul (e*WM), das fast jedes elektronische Gerät in eine intelligente Sirene verwandeln kann.

Je nach Wirtsgerät erfolgt die Ausgabe der Warninformation akustisch, visuell auf einem Display oder elektronisch auf einem weiter verarbeitendem Medium. Dieses Frühwarnmodul arbeitet nicht nur ohne SIM-Karten und unabhängig von öffentlichen Telefonnetzen, sondern ist auch wesentlich genauer, flexibler und wirkungsvoller einsetzbar als herkömmliche Sirenen. Dank Satellitenkommunikation funktioniert das zur Übertragung der Wetterinformationen genutzte bundesweite Data-Broadcast-Netz von e*Message auch unter extremen Bedingungen störungsfrei.

Feldversuch mit Frühwarnsystem

Das Frühwarnmodul von e*Message ist Teil des SAFE-Projekts (Sensor-Aktor-gestütztes Frühwarnsystem bei Extremwetter) des Fraunhofer Instituts Software- und Systemtechnik (ISST). In einem gemeinsamen Feldversuch ist es in der Marktgemeinde Mering und bei Wacker Chemie Burghausen derzeit schon im Einsatz. Dort sind öffentliche Gebäude wie Schulen und Kindergeräten mit e*Message-Warmmeldern ausgestattet. Die erforderlichen Wetterinformationen liefert die Unwetterzentrale eines renommierten Wetterdienstes.

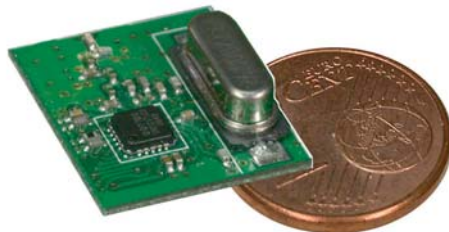
e*Message gilt bereits seit Jahren als führender Alarmierungsspezialist und Experte bei der Übertragung von Wetterinformationen. Dem 2005 eingeführten wetter.de e*Skyper, einem Kooperationsprodukt mit RTL, folgte 2007 eine Weltneuheit – satellitengestützte Funkwetterstationen, die mittlerweile weit über eine Million Haushalte in Deutschland und Frankreich bis zu sechs Tage im Voraus über das aktuelle und das zu erwartende Wetter informieren. Eine Integration des Warnmoduls in solche Wetterstationen ist ohne großen Aufwand realisierbar.

Schon in diesem Jahr sind auch Rauchwarnmelder denkbar, die mit e*WM Warnmeldungen empfangen und sie inhaltsabhängig weitergeben. Mit Hilfe des e*Warnmoduls kann die Bevölkerung auf die Straße und Hausnummer genau vor Bedrohungen gewarnt werden – ohne die Notwendigkeit einer vorab definierten statischen Warnregion und mit großer Unabhängigkeit von der Stromversorgung. Damit wäre es möglich, die Bürger umgehend, gezielt und sehr genau zu warnen, auch nachts. Denn die Lösung sorgt für den erforderlichen Weckeffekt. ■ ag/mo



Sirene: Während Anfang der 90er-Jahre vielerorts die Sirenen abgebaut wurden, erleben die lautstarken Alarmierungsgeräte derzeit wieder eine Renaissance.

Miniatur: Durch die geringen Abmessungen, kaum größer als eine 1-Cent-Münze, lässt sich das Modul in verschiedenste Geräte implementieren.



Regional: Die Warnung der Bevölkerung kann auch über private Wetterstationen erfolgen.



Melder: Über spezielle Warnempfänger können Hinweise zu Katastrophen übermittelt werden, die direkt auf den Nutzer zutreffen.



Rauchmelder: Der Deutsche Feuerwehrverband favorisiert zur Warnung der Bevölkerung den Einsatz von Rauchmeldern mit entsprechenden Warnmodulen.